

müsten, wird von gut Unterrichteten nicht getheilt, weil sich im laufenden Etat ein nicht unerheblicher Ueberschuss herausstellen soll, so daß also damit der neue Aufwand bestritten werden könnte. Es ist dies ein höchst erfreulicher Umstand und Umschwung der Verhältnisse, zu dem sich noch der weitere gestellt, daß die lange Jahre hindurch so bedeutend heruntergekommenen Grundstücke wieder sehr im Werth gestiegen sind. Der Zinsfuß ist im Sinken, und während in einzelnen Ländern fast keine Kapitalien auf Hypotheken erlangt werden können, hat man jetzt schon Mühe, seine Gelder auf diesem Wege gut zu placiren. Seit Jahr und Tag ist eine Menge verarntiger Kapitale heimgezahlt oder von 5 auf 4 1/2 Proz. herabgesetzt worden. Dieser Stand des Geldmarktes ist daher für die in Aussicht stehenden Eisenbahn-Bauten im nächsten Jahre äußerst günstig, und es läßt sich hoffen, daß ein Anlehen, wenn ein solches beliebt werden sollte, zu sehr vortheilhaften Bedingungen abgeschlossen werden dürfte. Jedensfalls hat der Staat eine sehr gewichtige Waffe in der Hand, um den Preis nach Wünschen zu regeln, da die in seinen Kassen ruhenden Millionen von Ablösungsgeldern ihm, wenn die Stände darauf eingehen, entweder ganz zu diesem Zweck, oder wenigstens aushilfsweise zu Gebot stehen. Durch diese Gelder ist er jedenfalls in der Lage, sobald die Eisenbahnfrage vor den Kammern verhandelt worden ist, sogleich an's Werk zu gehen. (Klbr. 3.)

Die württembergische Gesellschaft für Zuckerfabrikation, welche neulich ihre Jahresversammlung hielt, hat eine Jahresdividende von 12% oder 60 fl. per Aktie ausgesetzt, ein Beweis, daß diese Fabrikation prosperirt.

Von der Dhrn, 5. Dez. Am 1. d. M. fuhr Revierförster Weiß von Kappel hinter einem Bauern auf der Straße mit seinem Schlitten. Da der Bauer langsam fuhr, so wollte Weiß, da er Eile hatte, vorsehen. Jetzt aber knallte der Bauer, um ihn nicht vorsehen zu lassen, auf seine Pferde so schrecklich los, daß das Pferd des Försters scheute, auf einen Steinhaufen mit dem Schlitten hinaufsprang, denselben umwarf, auf und davon gieng. Weiß war, wie natürlich, vom Schlitten gefallen und hatte beide Füße oberhalb der Knöchel gebrochen. Als er seinen traurigen Zustand gewahrte, rief er dem voranfahrenden Bauer, machte ihn mit dem geschehenen Unglück bekannt und bat, ihm doch Hülfe zu leisten. Der Bauer aber sagte, er habe keine Zeit, sich mit ihm zu befassen. Hierauf bat Weiß denselben um Alles, um Gotteswillen, ihn doch nicht so hilflos auf der Straße liegen zu lassen; der Bauer wollte Nichts thun; endlich wollte er sich doch herbeilassen und sagte, er leiste ihm nur dann Hülfe, wenn er gut dafür von ihm bezahlt werde. Weiß sagte, er wollte ihm geben, was er immer verlange; er solle ihn doch nicht liegen lassen. Da Weiß ihm das Geld nicht sogleich geben konnte, so fuhr der Bauer auf und davon den Unglücklichen in seinem Jammer liegen lassend. Auf der Straße mußte der Unglückliche nun so lange liegen bleiben,

bis ein Mann, der sein Pferd mit dem Schlitten aufgefangen, ihn auf der Straße liegend fand, ihn auslud, nach Dehringen und von da nach Hause führte, worauf ihm sogleich ärztliche Hülfe wurde. — Einsender hat sich über solche schmäbliche Rohheit absichtlich jeder Bemerkung enthalten, um das Urtheil jeglichem Leser selbst zu überlassen und bemerkt nur, daß man bis jetzt den gefühllosen Menschen nicht kennt.

Bachnang. [Brod-Taxe.]
 8 Pfund weißes Kernbrod 28 kr.
 Ein Kreuzerweck muß wiegen 6 Loth.
 Den 8. Dezbr. 1856. Königl. Oberamt.
 Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise vom 4. Dez. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	14	7	—	6	49
" Haber . . .	5	47	5	12	5	—
1 Eimer Weizen . . .	1	52	1	40	—	—
" Gerste . . .	1	20	1	16	1	12
" Roggen . . .	1	40	1	30	—	—
" Gemischtes . . .	1	38	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	—	1	52	1	36
" Linfen . . .	2	8	1	52	1	48
" Ackerbohnen . . .	1	40	1	36	1	28
" Wicken . . .	1	—	—	56	—	48

Hall. Naturalienpreise vom 6. Dezbr. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen . . .	2	15	2	6	1	58
" Roggen . . .	1	36	1	34	1	28
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	52	1	37	1	32
" Gerste . . .	1	22	1	19	1	15
" Haber . . .	—	42	—	38	—	35
" Erbsen . . .	1	54	1	39	1	22
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	30	—	—

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 6. Dez. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	—	—	—	16	24
" Dinkel . . .	7	40	—	—	5	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	20	—	—	9	20
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	30	—	—	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
 Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 100. Freitag den 12. Dezember 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.
Aufforderung.
 Der längst verschollene Johann Jakob Schmid von Steinberg, geb. den 21. Febr. 1786, hat, wenn er noch am Leben ist, das 70. Lebensjahr bereits zurückgelegt.
 Es ergeht daher an ihn und seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen bei der unterzeichneten Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls zc. Schmid für tot erklärt und sein Vermögen unter seine nächsten Anverwandten landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde.
 Den 29. November 1856.
 Königl. Oberamtsgericht.
 Frölich.

Bachnang. Fabrik-Auktion.

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Friedrich August Winter, senior, von hier, wird nächsten Montag den 15. Dezbr. d. J. von Morgens 9 Uhr an eine Fabrik-Auktion gegen baar Geld abgehalten, wobei vorkommt:
 1 Pferd, 2 Rthl. (Pferdeschlag), 1 Kuh (Simmenthalerschlag), 3 Rindler, 1 Stier, 3 fette Schweine, 5 Hühner, Johann Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter 2 Wagen, 1 Bernerwägel, 1 gepolsterter Schlitten, 1 Dungschlitten, mehrere Pferdegeschirre, Feld- und Handgeschirr zc., ferner circa 200 Ctr. Heu, Stroh und Angersen.

Die Liebhaber werden freundlichst eingeladen.
 Den 9. Dezember 1856.
 Vdt. R. Gerichtsnotariat. Waisengericht.
 Winter. Vorstand: Schmückle.

Neufürstenthütte. Exekutions-Verkauf.

In hiesiger Gemeinde werden am Montag den 22. Dezember 1856 Vormittags 9 Uhr auf dem Rathszimmer etwa 140 Ctr. Heu, 200 Bund Stroh und 4 Scheffel Haber im Exekutionswege gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht, wozu man Liebhaber einladet.
 Den 9. Dezember 1856.
 Gemeinderath.
 Vorstand: Reichenecker.

Reichenberg. Feile Kuh.

Von zwei vorzüglichen neumelkenden Kühen, nach beliebiger Auswahl eine entbehrlich, schweren Neckarschlag, gewöhnt zum Zug, mit oder ohne Kalb.
 Schultheiß Molt.

Privat-Anzeigen.

Wüstenroth. Stelle-Gesuch.

Für ein 13jähriges, starkes und gesundes Mädchen, vater- und mütterlose Waise, welches im nächsten Frühjahr confirmirt wird, wird eine passende Unterkunft gesucht, wo dasselbe von jetzt an bis zur Confirmation und dann noch ein weiteres Jahr ohne Lohn allein gegen Kost und nothwendigste

Kleidung in gewissenhafter Obhut und Anleitung zu allen häuslichen Arbeiten behalten würde. Nähere Auskunft ertheilt

das evang. Pfarramt.

Gesehen K. Oberamt Badnang.
Hörner.

Badnang.

Geld = Offert.

 Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 175 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.
Gottlieb Diller.

Strümpfelbach.

Geld = Offert.

 100 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Jung Jakob Körner.

Oberbrüden.

Geld = Offert.

 140 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei
Gottlieb Krauß.

Badnang.

Ein Kinderschlitten

 mit einem Kastenstuh, gut beschlagen, sammt Polster und Rollgeschirr, hat zu verkaufen, wer? sagt
die Redaction.

Sulzbach.

 Einen Reiberschlitten sammt Rollgeschirr hat billig zu verkaufen
Apotheker Bittsch.

Samstag



Löwen.

Murrhardt.

Ich habe eine **holländische Delmühle** eingerichtet, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, alle Arten Delsamen schlagen zu können.

Chr. Hemminger,
zur Del- und Schleifmühle.

Kirchendarzhof.

Sprengerlesmödel

in Holz und Guttapercha, fein gestoßen, letztere zu sehr billigen Preisen, empfiehlt Unterzeichneter auf seinem Lager bei Herrn Ludwig Zwinf in Badnang.
Jakob Bach, Formenstecher.

Sulzbach.

Kunstmehl

ist nun in allen Sorten wieder billiger zu haben, auch

Sprengerlesmehl

wie **Brodmehl**, wovon der 8pfündige Laib ausgezeichnet schönen Brods nur **21 Kr.** kostet.
Kaufmann Glod.

Gutsbesitzer Brecht in Staigader hat

30 Stück junge welsche Hähnen

zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltenes

Wiegenpferd

mit Sattel, Steigbügel und Zaum ist billig zu verkaufen. Wo? sagt
die Redaction.

Rielingshausen.

Unterzeichneter hat einen Eimer guten

Zwetschen = Branntwein

zu verkaufen.

Gottlieb Schneller,
Küblermeister.

Sulzbach.

Kunstmehl = Verkauf.

Meinen seitherigen Abnehmern diene zur Nachricht, daß **Sprengerlesmehl** wie auch alle andern Sorten **Kunstmehl** per Centner um 50 Kr. und **Kernengries** um 1 fl. 40 Kr. **abgeschlagen** hat, und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

J. Föll, Melber.

Gesundheits = Urkunden

für Schafe,
und

Wander = Urkunden

für Schäfer

sind stets vorrätzig zu haben in der

J. Berthold'schen Buchdruckerei.

Badnang. Von dem

Gesetz über die Einführung einer kürzeren Verjährungsfrist

habe ich noch eine Anzahl Exemplare, die ich à 2 Kr. per Exemplar abgebe.

J. Berthold.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.

Getraute:

- 12. Okt.: Tobias Carl Noos, B. und Bäcker, Wittwer, mit Wilhelmine Schlagenhauf, ledig, aus Schorndorf.
- 28. — Carl Friedrich Wischer, B. und Grünbaumwirth, Wittwer, mit Caroline Friederike Lehmann, ledig.
- 9. Nov.: Joh. Christian Breuninger, B. und Rothgerber, ledig, mit Louise Friederike Metzger, ledig.
- 9. — Jakob Heinrich Räß, B. und Lammwirth in Baldrems, ledig, mit Caroline Braun, ledig.
- 18. — Johann Carl Vertinger, B. und Hasenmüller in Weinsberg, Wittwer, mit Christiane Hübner von hier, ledig.

Geborene:

- 24. Sept.: Amalie Pauline, T. des D.-A.-Geometers Volz.
- 30. — Marie Christiane Caroline, T. des Carl Heinr. Kuttruf, B. und Rothgerbers.
- 10. Okt.: Christian Gottlob, S. des Chr. Pfähler, B. und Gemeinderaths in Maubach.
- 26. — Rosine Friederike, T. des Carl Wilhelm Meister, B. und Rothgerbers.
- 27. — Friederike Barbara, T. des Joh. Gottfried Pfizenmaier, B. und Rothgerbers.
- 28. — Gottlieb David, S. des Joh. Gottl. Klimm, B. und Webers.

- 2. Nov.: Louis, S. des Carl Weidmann, B. und Kaufmanns.
- 6. — Anna, T. des Andreas Dorn, B. und Schonsärbers.
- 7. — Caroline Louise, T. des G. Chr. Kugler, B. und Straßenvärters.
- 8. — August, S. des G. Christian Vogel, B. und Schuhmachers.
- 11. — Louise Friederike, T. des Christian Gottlieb Bräuchle, B. und Rothgerbers.
- 12. — Wilhelm Jakob, S. des Joh. Leonhardt Eisenmann, B. und Schuhmachers.
- 12. — Georg Gottlob, S. des G. Wilh. Reinhardt, B. und Hafners.
- 20. — Marie Louise, T. des G. Jakob Groß, B. und Bäckers.
- 20. — Pauline Amalie, T. des Carl Weigle, B. und Metzgers.
- 26. — Sophie Friederike, T. des Joh. Gottlob Rau, B. und Sattlers.
- 29. — Pauline Louise, T. des Gottlieb Eckert, Gutsbesizers auf dem Ungeheuerhof.

Gestorbene:

- 6. Okt.: Christiane Marie, T. des Chr. Gottlob Dautel, B. und Rothgerbers, an Sichern, 4 Wochen alt.
- 7. — Carl August, S. des Joh. Gottlieb Wolff, B. und Bäckers in Amerika, an Gallenruhr, 9 J. 6 M. alt.
- 12. — Amalie Sophie Caroline Johanna, T. des Helfer Heermann, an Abzehrung, 8 W. alt.

- 12. Okt.: Friedrich August Winter, Fabrikant, Chemann, an nervösem Schleimfieber, 65 J. 1 M. weniger 2 T. alt.
- 14. — Johann Jakob Bürner, B. und Tuchmacher, Gemeinderath, an Nervenschlag, 63 J. 9 M. 2 T. alt.
- 16. — Lorenz Gottlieb Belz, B. und Metzger, Chemann, an Harnruhr, 69 J. 9 M. 18 T. alt.
- 23. — Louise Friederike, T. des Christian Ludwig Weigle, B. und Rothgerbers, an Sticfluß, 10 Wochen alt.
- 23. — Christian Gottlob, S. des B. und Pfarrgemeinderaths Christian Pfähler in Maubach, an Sichern, 13 T. alt.
- 6. Nov.: Caroline Johanne Marg. Reichert, ledig, an Herzschlag, 36 J. 9 M. 14 T. alt.
- 9. — Louise Kurz, ledig, aus Baldrems, an nervösem Schleimfieber, 24 J. 8 M. 11 T. alt.
- 10. — Louise Caroline, T. des Polizeiwachtmeisters G. Adam Riedert, an nervösem Schleimfieber, 11 J. 8 M. weniger 4 T. alt.
- 14. — Johann Friedrich Bäuerle, B. und Schuhmacher, Wittwer, an Schleimfieber, 74 J. 5 M. 12 T. alt.
- 20. — Wilhelm Jakob, S. des Joh. Leonhardt Eisenmann, B. und Schuhmachers, an Sichern, 8 T. alt.
- 20. — Gottlieb David, S. des Christian David Kummerer, B. und Schmieds, an Zahnenwicklung, 7 M. alt.
- 25. — Louise Friederike Gasspar, ledig, an Lungenschwindsucht, 58 J. 4 M. 9 T. alt.
- 27. — Friederike Gottliebin Schneider, Ehefrau, an Auszehrung, 65 J. 4 M. 11 T. alt.

Das Mädchen von Neustadt an der Haardt.

Nach einem historischen Ereignisse, von P. Gärtner.

(Fortsetzung.)

Während Kunigunde in einem Nebenzimmer mit dem Eindrucke, den der Reiter auf sie gemacht hatte, beschäftigt war, kehrte ihr Vater zurück. Freudig bewegt suchte er sie und rief ihr, sobald er sie sah, entgegen: „Freue Dich, wir haben eine günstige Kapitulation! Das ist viel, ist unerhört in diesem schrecklichen Kriege. Freilich hat es einen harten Kampf mit den Schnurrbärten gekostet, und wenn nicht der junge Kommissär, der ein sehr wackerer Mann zu seyn scheint, seinen Gefährten gegenüber die Sache der Humanität so eifrig vertreten hätte, so wäre Neustadt in wenig Tagen ein Aschenhaufen.“ „Dem Kommissär haben wir also dieß Glück zu danken, dem jungen Manne, der vor den beiden ältern herritt?“

„Demselben!“ erwiderte der Vater. „Gott segne ihn, und das Bewußtseyn dieser schönen That mildere ihm jedes Leiden, das ihn trifft!“ Dann verließ Kirchner wieder das Haus, um für den

folgenden Tag, als dem Tag des Einzugs der Franzosen, einige Anordnungen treffen zu helfen. Kunigunde aber gieng in den Garten. Das Gefühl, das sie so urplötzlich überkam, erfüllte sie so, daß sie unfähig war, den Hausgeschäften, die ihr sonst mit der Sorge für ihren Vater so sehr am Herzen lagen, obzuliegen. Im Garten setzte sie sich in eine Laube, um ungestört und unbelauscht sich ihren Empfindungen zu überlassen.

O, was ist doch nicht eine Laube für ein lieber-erfülltes Herz! Es wünscht allein zu seyn, und die Laube schließt es ab; es seufzt, und die Blätter säuseln mit; es wünscht im süßen seligen Gefühl einen vom gemeinen Getreibe nicht entweihten Ort, und die Laube mit ihrem Halbdunkel bietet sich ihm zum Tempel dar; es hofft, und ist die Laube mit ihrem reichen Grün nicht ganz ein Symbol der Hoffnung? Die Liebe ist eine der schönsten Blüten des menschlichen Gemüthes, und blüht und duftet nicht auch die Laube? Und wie heimlich, wie verschwiegen ist sie.

Draußen auf den Beeten verhauchten die schönsten Blumen liebliche Düfte, über der Stadt und den dunkelnden Bergen brannte noch des Abends letzte Gluth in einigen dünnen Wolkenföckchen auf dem vergoldeten Himmel, und ein angenehmes Lüftchen wehte von den Höhen hernieder, spielte mit den Ringelblumen der Jungfrau und kühlte ihre glühenden Wangen — sie sah und fühlte nichts. Ob auch manchmal ihre Blicke nach der Pracht des abendlichen Himmels sich hoben, sie empfand heute nichts von dem dargebotenen hohen Naturgenusse, der sie doch sonst immer so sehr ergötzt hatte. Ihre Gedanken blieben tief in der Seele und haften fest an dem Bilde des Kommissärs, mit dessen Herz das ihrige nun einmal in lebhaften Rapport getreten war.

De Werth war es selbst im Gemüthe und Geräusche des Lagers nicht anders.

III

Am nächsten Morgen war in Neustadt Alles in Bewegung, um die Franzosen einzuleiten zu sehen; es war ein neues, wenn auch demüthigendes Schauspiel. Die große Menge fühlte dies indes nicht recht, und die Uebrigen mußten eben gute Miene machen. Die Kapitulation sicherte ohnehin ja vor dem Schlimmsten.

Plötzlich schmetterten Trompeten vom Thore her, ein flüchtiger Schwarm wilder Jungen kündigte in buntem Durcheinander die einziehenden Franzosen weiter an, und bald sah man die gefürchteten Feinde im Herzen der Stadt. Vor dem Stadthause machte der Zug Halt, worauf Soldaten und Offiziere die ihnen angewiesenen Quartiere bezogen. De Werth, der gestern nicht umsonst nach dem Namen des Inhabers jenes Hauses gefragt hatte, wünschte bei Kirchner einlogirt zu werden, was denn auch geschah. Der Hausherr war auf dem Rathhause, und so empfing Kunigunde den Kommissär.

„Entschuldigen Sie den ungebetenen Gast!“ sagte der Eintretende artig.

„Sie kommen angenehm“, erwiderte das Mädchen. „Es ist bekannt, mit welchem Edelsinn Sie

gestern unsere bedrohte Stadt vertraten, und so sind Sie uns ein willkommener Gast. Jeder Bürger Neustadts beneidet uns gewiß um die Ehre, die unserm Hause dadurch zu Theil wird, daß Sie sich dasselbe zum Aufenthalte wählen. Lassen Sie sich's bei uns wohl seyn! Ich will sogleich für etwas zu essen sorgen.“

Damit trat Kunigunde, welche mit jedem Worte mehr erröthete, ab, ohne dem Kommissär Zeit zu lassen, etwas auf diese artige Rede zu erwiedern.

Während sie nun in Küche und Keller für den Tisch sorgte, kam Kirchner.

Auf das Freundlichste grüßend reichte er dem Gaste die Hand. „Sehen Sie mein Haus als das Ihrige an“, sagte er dann zu demselben; „Sie haben uns auf das Höchste verpflichtet.“

„Lassen Sie das“, erwiderte de Werth, „und tragen Sie Sorge, daß auf keine Weise die Unzufriedenheit der Truppenbefehlshaber erregt werde.“

Dann trat Kunigunde ein, und sogleich setzte man sich zu Tische. An der zwischen dem Essen geführten Unterhaltung theilte sich auch sie, und es sprach dabei aus jedem ihrer Worte ein so hoher Grad von Bildung, aber auch von Seelengüte, daß de Werth fühlte, sie verwirkliche, ja sie überstiege noch das Ideal, das er sich von seiner künftigen Frau gemacht habe. In gleichem Grade ward Kunigunde von seinem Werthe erfüllt, und bald hatte die gegenseitige Achtung die Zuneigung Beider auf einen hohen Grad gesteigert.

IV

Ein offenes Gemüth mit Männlichkeit vereinigt verschließt nicht lange sein Gefühl, und so überraschte de Werth Kunigunde schon in einem der nächsten Tage, als er sich davon überzeugt hatte, daß ihr Herz sonst noch frei war, mit einer unumwundenen Erklärung, wozu ihm die einsame Laube wieder als passendster Ort erschienen war. „Geben Sie mir Herz und Hand“, schloß er bittend seinen Heirathsantrag; „ich fühle es immer mehr, daß ich ohne Sie nicht glücklich seyn könnte.“

Ehe sich die verwirrte Jungfrau zur Antwort sammeln konnte, trat eine Magd in den Garten und bat sie, in's Haus zu kommen. Kunigunde stand sogleich auf.

„Sie kommen doch wieder, mir Antwort zu geben?“ fragte de Werth dringend.

„Ich komme wieder“, antwortete sie und gieng.

Im Zimmer traf sie einige Herren der Stadt, die nach Kirchner fragten. Eben kamen sie von einem der Stadthore, erzählten sie, was sie gesehen hätten, wie die treulosen Franzosen schon ein Stück der Stadtmauer abbrachen und Anstalten trafen, sie ganz niederzureißen. Auf ihre Einsprache hätte der die Arbeit leitende Offizier gesagt: „Wozu eine Stadtmauer, da in wenigen Tagen keine Stadt mehr da seyn wird?“ Nun wollten die Herren Kirchner davon Nachricht geben, damit er den Kommissär bitte, sich ihrer unglücklichen Stadt anzunehmen.

Erblaffend hörte die Jungfrau diese schreckliche Nachricht. Wenn die Ehrenmänner nicht selbst gesehen und gehört hätten, was sie erzählt haben, sie

Untergang des französischen Schrauben-Dampfers „Lyonnais.“

Das traurige Schicksal des französischen Schrauben-Dampfers „Lyonnais“ auf seiner Reise von Newyork nach Havre ist bereits kurz erwähnt worden. Newyorker Blättern entlehnen wir folgende ausführliche Mittheilungen, die sie hauptsächlich dem zweiten Offizier des Schiffes, Mr. Luguie, verdanken:

Werkwürdig sind die Fügungen des Schicksals! Vor wenigen Wochen meldeten wir, daß der Capitän des Dampfers „Lyonnais“ das Nothsignal des Hamburger Dampfers „Borussia“ unbeachtet gelassen; am letzten Freitag brachte die Hamburger Bark „Elise“ einen Theil der geretteten Mannschaft des „Lyonnais“, welcher am 1. Nov. unseren Hafen verlassen und schon in der ersten Nacht durch einen Zusammenstoß mit einem amerikanischen Clipper*) so stark beschädigt wurde, daß er am nächsten Tage sank. Leider ist mit dem Untergange dieses Fahrzeuges auch vermuthlich der Verlust vieler Menschenleben zu beklagen.

Der Dampfer „Lyonnais“, Capt. Devaulx, verließ am 1. Nov. mit 38 Passagieren und einer 94 Mann starken Besatzung, Doll. 44,700 Contanten und einem Carga im Werth von Doll. 46,000 unseren Hafen. Dem Berichte des zweiten Steuermanns, welcher pr. Hamb. Bark Elise hier ankam, entnehmen wir über die traurige Katastrophe folgende Details. Am ersten und zweiten Tage war das Wetter günstig und das Schiff legte, nachdem der Pilot dasselbe verlassen, 10 bis 12 Meilen pr. Stunde zurück. Die zweite Nacht war sehr finstern und die Wache bemerkte gegen 11 Uhr ein Schiff, welches von der Steuerbordseite auf den Dampfer zukam. Man gab die üblichen Zeichen mit der Pfeife, wendete das Steuer, aber ehe man sich's versah, erhielt der Dampfer einen furchtbaren Stoß welcher alle Passagiere aus dem Schlafe riß, und gleichzeitig strömte das Wasser mit großer Macht in ein starkes Leck von fast zwei Quadratruf, welches die Collision verursacht hatte. Mehrere Eisenplatten waren gerade auf der Wasserlinie eingedrückt. Die fast übermenschlichen Anstrengungen der Passagiere und Mannschaft, das Leck zu stopfen, blieben erfolglos, und am nächsten Morgen beschloß der Capitän, das Schiff zu verlassen. Man baute ein großes Floß, und als dasselbe Nachmittags vollendet und hinabgelassen war, wurden auch die fünf Boote des Dampfers abgesetzt und zunächst die Passagiere eingeschifft. Das Floß wurde mit hinreichenden Lebensmitteln verproviantirt für 1 Monat, jedes der Boote, welches 18 bis 25 Personen faßt, mit Proviant für 14 Tage versehen. In der nächsten Nacht hielten die Boote, voll besetzt, mit Segeln und einige mit Compaß versehen, beim Dampfer. Eines derselben sank, die Passagiere dessel-

hätte es nimmer geglaubt. Sollte de Werth so etwas nicht wenigstens angedeutet haben?! Sie schauderte. Plötzlich aber erhob sie die Blicke und sagte zu den Männern: „Der Vater ist nach Musbach; setzt Euch indes ein Weilchen, ich will gleich selber den Herrn Kommissär angehen. Die Sache leidet keinen Aufschub.“ Damit eilte sie fort.

De Werth erwartete sie mit sehr gemischten Gefühlen. Gesenken Hauptes stand er am Eingange der Laube. „Welche Antwort wird mir werden?“ fragte er sich selbst. „Wird sie nicht ablehnen, da ich doch einmal einem Volke angehöre, das sie hassen muß? Zwar habe ich der Stadt einen wesentlichen Dienst geleistet; sie schätzt mich darum, ja scheint mich selbst zu lieben; aber wird nicht am Ende doch ihr Patriotismus, der sich überall deutlich genug ausdrückt, durchschlagen? Es wäre zum Verzweifeln! — Da kommt sie; sogleich werde ich mein Schicksal erfahren.“

Ganz von dem Verlangen erfüllt, ihre Antwort zu hören, sah er nicht, daß Kunigundens Haltung eine sehr veränderte war; er wiederholte daher jene inhaltschwere Bitte: „Entscheiden Sie, ob ich glücklich oder unglücklich seyn soll! Wollen Sie meine Lebensgefährtin werden?“

Kunigunde sah ihn einige Sekunden ernst an und sagte dann in fast feierlichem Tone: „Wie könnte ich jetzt als geschmückte Braut durch die Gassen gehen, wo eben Neustadt vom größten Schrecken überrascht wurde? jetzt, wo alle mir nahe Stehenden in Schmerz vergehen, einen Freudentag halten wollen? jetzt die Hand zu einer Hochzeit bieten, da vielleicht morgen schon kein Haus mehr von Neustadt übrig seyn dürfte, worin ich meinen Verwandten und Freunden das herkömmliche Mahl hielte?! Müßte ich nicht eine Verrätherin heißen, wenn ich mich mit einem Manne verbände, der, wenn auch durch und durch bieder, wie ein echter Deutscher, doch mit denen kam, die jetzt, Bandalen gleich, die Brandsackeln zur Vernichtung unserer Wohnungen rüsten? Ich bin es dem Grabe meiner seligen Mutter schuldig, das nun wohl auch entweiht wird; dem Vater, der mich täglich mit Liebe überhäuft; den Gespielen, mit denen ich unter Scherz und Lust so manche unschätzbare Stunde zubrachte; allen Bewohnern der Stadt, mit denen man ja durch die Cinerlichkeit des Orts in so manchen Beziehungen steht; den lieben Plätzchen meines Gartens und Hauses, worauf ich in der Kindheit glückliche Tage größtentheils verlebte; den Orten, wo ich gebetet habe; dem Vaterlande überhaupt, unter dessen segensreichen Einflüssen sich die Knochen des Geistes entfalten konnten, daß ich Nein sage. Zwar Sie verschulden das nicht, was uns droht, Sie wissen nicht einmal, was Ihre Landsleute begonnen und weiter vorhaben, dafür bürgt mir schon Ihre kurze Bekanntschaft, wie die Ueberraschung und Entrüstung, die ich bei Mittheilung des himmelschreienden Frevels in ihren Blicken las; aber die Last des Unglücks liegt nichtsdestoweniger auf mir und der Stadt. Retten Sie dieselbe, und wenn dann mein Vater unsere Verbindung segnen will —“ (Schluß folgt.)

*) Wir hören nachträglich, daß jenes Fahrzeug, Bark „Abriatic“ von Belfast, Maine, nach Savannah bestimmt, mit zerschelltem Bugspriet und verlorenem Gallionshaupt in Gloucester eingelaufen ist.

ben retteten sich jedoch auf das Floß. Am Dienstag Morgen verließ der Capitän und die Wenigen, welche noch geblieben, das Schiff, und ertheilte den Führern der Boote die nöthigen Befehle über den zu verfolgenden Cours. Bald darauf wurden die Boote wegen starken Nebels getrennt und der Berichterstatter, mit 9 anderen Leuten der Mannschaft und 5 Passagieren, in einem Boote ohne Compaß, oder andere nautische Instrumente, steuerten N. W. Bis zum 9. trieben sie auf offener See umher; die wenigen Lebensmittel waren zum Theil verdorben, kein Trinkwasser am Bord, und ununterbrochen arbeitend, um das eindringende Wasser auszuschöpfen, wurde durch Schnee und Kälte ihre Lage noch verschlimmert und zwei von ihnen erlagen dem Durst und der Anstrengung. Am 8. sah man ein Schiff und steuerte auf dasselbe. Der Capitän desselben beachtete die Signale nicht und setzte seinen Cours fort. Am 9. Morgens zeigte sich ein Segel. Es war die Bremer Bark „Elise“, Capt. Nordenholz (von Baltimore nach Bremen), welcher, sobald er das Boot bemerkte, auf dasselbe zusteuerte, die Unglücklichen aufnahm und ihnen alle Pflege angedeihen ließ. Am nächsten Tage passirte die Hamburger Bark „Elise“, Capt. Nielsen. Dieser erbot sich, alle Passagiere, welche nach New-York zurück wollten, mitzunehmen. Bis auf zwei, Herr Schedel und Frau, welche vorzogen nach Bremen zu gehen, nahmen alle seine Einladung an und wurden bestens versorgt. Die Namen der pr. „Elise“ zurückgekommenen Passagiere sind: Fräul. Flora Salomon, Frau Gertrude Bellet und Hr. Doming, außerdem 11 von der Mannschaft. Das Schicksal der übrigen Passagiere und Mannschaft ist unbekannt. Am letzten Sonntag ist der Dampfer „Marion“ von hier abgefand worden, die Unglücklichen aufzusuchen.

Der „Byonnais“ war ein neuer Dampfer, in Liverpool gebaut und im letzten Frühjahr vom Stapel gelassen. Derselbe hatte zwei Reisen zwischen Havre und Rio und eine Reise von Havre nach Newyork gemacht. Der Verlust trifft fast ausschließlich französische Asscuranz-Compagnien.

Tages : Ereignisse.

— Paris, 7. Dez. Die Patrie enthält folgendes Mitgetheilte: „Se. Majestät der Kaiser machte vorgestern (Freitag) eine Promenade zu Pferde, die lange Erinnerungen bei der pariser Bevölkerung lassen wird. Se. Majestät, von dem Fürsten de la Tour d’Auvergne, Ordonanz-Offizier, und dem Grafen d’Agnesevives begleitet, ritt durch die Straße Rivoli, über den Boulevard Sebastopol, den Platz des Panthéon, durch die Straße Roufflard und gewann dann die Boulevards auf der rechten Seite der Seine. Ueberall mit Achtung und Sympathie aufgenommen fand der Kaiser im Faubourg St. Marceau eine wahre Ovation. In der Straße der Tourcelles konnte der Kaiser kaum von der Stelle kommen, so groß war das Gedränge der Menge, die den Erwählten der Nation mit ihren Acclama-

tionen begrüßte. Beim Beginne einer strengen Jahreszeit ist diese Promenade in diesem Volks-Faubourg ein Act der besten und derjenigen Politik, die ihre Inspirationen im Herzen schöpft und einen Wiederhall in der Seele des Volkes findet.“

Der Kaiser zeigte sich in der letzten Zeit überhaupt sehr viel in der Oeffentlichkeit. So wohnte derselbe gestern wieder dem Ballo im großen Opernhause zum Besten der Armen des sechsten Arrondissementes bei. Er war von der Kaiserin begleitet. Ihre Majestäten blieben von 11 bis 1 Uhr. Die Prinzessin Mathilde, der Minister des Innern und andere hohe Staatsbeamte waren ebenfalls anwesend. Der Netto-Ertrag des Balles beläuft sich auf 40,000 Franken. (Kln. Z.)

— Frankreich und Rußland haben nochmals dringend die Freilassung der Neuenburger Gefangenen gefordert und auf die ernststen Folgen einer abermaligen Weigerung hingewiesen. Der Schweizer Bundesrath hat abermals ablehnend geantwortet. Der englische Gesandte stimmt dem Bundesrath bei. — Die N. Züricher Zeitung bramarbarfirt: „Die schweizerische Jugend wird einen „Hosenlupf“ mit preussischen Bataillonen gar nicht ungern sehen.“

— Neapel, 8. Dez. Ein Attentat gegen den König, durch einen Jägersoldaten versucht, ist glücklicherweise mißlungen. Der König ist ganz unverletzt. Sicilien ganz ruhig. (L. D. v. A. Z.)

— Neapel, 7. Dez. Abends. Der Aufstand in Sicilien ist unterdrückt, der Anführer der Insurgenten, Baron Ventivenga gefangen, Palermo vollständig ruhig. (L. D. v. Fr. Pst.)

— Brody (Galizien), 26. Nov. Seit dem Regierungsantritte Kaiser Alexanders weht ein neues Leben, ein milderer Hauch durch Rußland. Alles, was früher nur Scheintodt gelegen, lebt aus der langen Erstarrung wieder auf, denn der gegenwärtige Czar, dem schon als Kronprinz der günstigste Ruf in's Volk vorangiang, hat den Schrecken aus seiner Regierung verbannt, an dessen Stelle die Milde weit bessere Resultate fördert. Der Weg zum Throne ist jetzt freier geworden, und deshalb die Beamten humaner und die Gerechtigkeit im Lande weniger selten geworden; Katholicismus und Hebraismus, zwei Culten ewiger Anfeindung in einem Lande, in dem der Kaiser Papst und dessen Kirche so gerne Proselyten zu gewinnen suchte, erfreuen sich nun einer Toleranz, die dem Staate mehr Herzen zuführt, als die frühere Induldiamkeit der Kirche Seelen zu erobern pflegte. In dem mit Rom projectirten Concordate tagt den Katholiken eine bessere Zukunft, während andererseits die Stellung der Juden in Rußland durch Eröffnung gut dotirter und bevorrechteter Bildungsinstitute, durch den offenen Zutritt zu Staatsdiensten für jüdische Aerzte und Advocaten, durch die Einberufung jüdischer Notablen nach Petersburg, sowie durch Befreiung vom Militärdienste für die Dauer von fünf Jahren eine viel bessere geworden. Ueberdies hat der jüngste Krieg corrupte Verwaltungen demaskirt und der Armee eine bessere Pflege und schnelleres Avancement

gebracht. Die verminderten und die noch zu erhoffende Reducirung der Militärdienstjahre werden dem Kriegsdienste einen Theil seines Schreckens nehmen und ihm weniger unfreiwilige Glieder zuführen. Telegraph und Eisenbahnen heben die Entfernungen auf, multipliciren die Kräfte, erleichtern die Bewegungen, schieben mit enorm reducirten Mitteln und wenig Zeit Armeen aus Norden und Süden, ihren Bedarf mitrollend und eben so schnell ergänzend. Rußland wird in wenigen Decennien, wenn es von Kriegen verschont bleibt, die Vortheile, die Erfindungen und Entdeckungen der Civilisation mit den Säften und Kräften urwüchsiger Völker und productenreicher Erdstriche vereinen. (West. Z.)

— Die Londoner Mamsells, welche sich als Eheweiber den deutschen Legionären für das Capland angeboten haben, scheinen nicht jedes Mannes Geschmack zu sehn. Legionäre aus Thüringen haben sich deshalb in ihre Heimath gewendet und dort Heirathscandidatinnen gesucht, jedoch Körbe bekommen, obgleich sie das Reisegeld von Thüringen nach England mitgeschickt hatten.

— In Copenhagen haben mehrere große Getreidehandlungen Bankrott gemacht. Die nächste Folge war, daß drei große Handlungen in Hamburg ihre Zahlungen einstellten. Man fürchtet, Ähnliches aus Berlin zu hören.

— Von der Saale, 5. Dez. Die durch ihren Prozeß wegen Unterschlebung eines Kindes bekannt gewordene Frau v. Feilich, von welcher man im Hinblick auf die mehrseitige lebhaftere Verwendung glaubte, daß sie begnadigt werden würde, ist vor einigen Tagen aus dem hiesigen Kreisgefängnisse nach Halle a. d. S. zur Verbüßung der ihr zuerkannten zweijährigen Zuchthausstrafe abgeführt worden. Ihre Begnadigung und Freilassung war von der Einwilligung des Hrn. v. Feilich, als des beleidigten Ehegatten, abhängig gemacht worden. Derselbe hat aber aus Gründen, welche der Oeffentlichkeit nicht angehören, seine Einwilligung zu ihrer Freilassung verweigert und besteht vielmehr auf Ehescheidung; welche einzugehen bisher Frau von Feilich nicht zu bewegen war. Nach den preussischen Gesetzen hat die Verbüßung einer entehrenden Bestrafung den Verlust des Adels zur Folge, ebenso die gerichtliche Ehescheidung, selbst ohne die Einwilligung des mit entehrender Strafe belegten Theiles. Wie man indes hört, soll die Königin ein lebhaftes Interesse für Frau v. Feilich hegen, und man hofft demnach früher oder später dennoch auf Begnadigung der schwergeprüften Frau.

— (Ein unangenehmer Ritt.) Im Anfange des gegenwärtigen Monats hielt Fürst Windischgrätz wie alljährlich eine Hochwildjagd in den Revieren seiner Waldungen. Da ereignete sich ein Fall, der die aufgebodenen Treiber in Angst und Schrecken versetzte. Ein Hirsch durchbrach die Reihen der Treiber. Als ihn ein Knabe von beiläufig dreizehn Jahren durch sein Geschrei und durch das öftere Erheben der Arme in seinem Laufe aufhalten wollte, senkte der Hirsche den Kopf, machte einen Satz und brachte die eine Spitze seines Geweihs so in den Nacken des Knaben, daß dieser

an demselben hängend von dem Thiere fortgetragen wurde. Das allgemeine Angstgeschrei der Treiber, als sie den Knaben an den Geweißen hängen sahen, hatte zur Folge, daß der Hirsch nach kurzem Laufe die ungewohnte Last von dem Geweiße schleuderte und im Dickicht das Weite suchte. Der Knabe war durchaus nicht verletzt und konnte, nachdem ihm Sr. Durchlaucht eine Gabe verabreicht ließ, seinem Geschäfte nach wie vor mit frohem Muth vorstehen.

— Stuttgart, 9. Dezbr. Generalmajor v. Wiederhold, General-Quartiermeister, hat von des Großherzogs von Hessen Königl. Hoh. das Commenthurkreuz erster Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen mit Schwertern erhalten.

— Der Verkehr auf den Staatsbahnen im Monat November betrug für 141,620 Personen 73,236 Gulden 11 kr. und für 572,065 Ctr. 186,930 fl. 11 kr., im Ganzen 260,166 fl. 22 kr. und somit mehr als im gleichen Monat des vergangenen Jahres 23,676 fl. 49 kr. — Die zwei in ihrer Art größten und interessantesten Localitäten zu gesellschaftlichen Zwecken sind der Saal im neuen Bad in Berg und der Saal bei Kober hier. Der erstere hat am Sonntag so viele Leute angezogen, daß manche von ihnen keinen Platz mehr bekamen, sondern sich einen andern Vergnügungsort aussuchen mußten. Der Kober'sche Saal ist dort angebracht, wo seiner Zeit die National-Versammlung tagte. Er zeichnet sich durch regelmäßigen Bau aus, durch bequemes Arrangement der Tische; durch zwei elegante anstoßende Weinzimmer und insbesondere durch Freskomalereien, die ein Duzend Württemberger im Brustbild darstellen. Trotz der Neuigkeit der Sache scheint der Saal doch noch nicht viel Zulauf zu erhalten.

— Stuttgart. Die Buden für die bevorstehende Weihnachtsmesse sind nun sämmtlich aufgeschlagen. Von der Messe selbst läßt sich lebhafter Verkehr erwarten, da die Landleute Geld haben. Auch an Ehenswürdigkeiten für Jung und Alt wird es nicht fehlen. — Unter den Ehenswürdigkeiten wird sich ein mechanisches Theater der Gebr. Duvrier aus Paris ganz besonders durch interessante Darstellungen empfehlen, und uns unter seinen Zeitbildern den Pariser Industriepalast und die Einnahme des Malakoff in Tausenden von beweglichen Figuren vergegenwärtigen. — Der letzte Freitag war ja ein wahrer Unglückstag. Es sind nämlich 5 Beinbrüche constatirt, die alle an diesem Tage hier vorgekommen sind.

— Stuttgart. Am Samstag Morgen fand das 12jährige Töchterchen eines hiesigen Bürgers, als sie in das Bebel'sche Institut zur Schule gieng, an der Ecke der Sophien- und Rothenbühlstraße ein kleines Paket, welches sie aufhob und, da es ihr unbekanntes Papiergeld enthielt, ihrem Institutsvorstand brachte, der darin etwa 3000 fl. in verschiedenem Papiergeld und Banknoten fand und sofort die Einleitung traf, daß der rechtmäßige Eigenthümer des Verlorenen ermittelt werde.

— In der Eßlinger Maschinenfabrik werden gegenwärtig 100 Personenwagen für die österrei-

Wische Staatsbahn verfertigt, die sich durch Größe und verbesserte Einrichtung auszeichnen.

Ludwigsburg, 10. Dezbr. Die Verfürchtung, die umfassenden Räumlichkeiten des hiesigen Waldhorns möchten für die laufende Saison verschlossen bleiben, scheint nicht in Erfüllung zu gehen.

Reutlingen, 4. Dezbr. Die hiesige Polizei hat einen schweren Kampf mit Bäckern und Metzger begonnen und es herrscht dormalen nicht geringe Aufregung unter letzteren.

Die Bäckerei hat einen schweren Kampf mit Bäckern und Metzger begonnen und es herrscht dormalen nicht geringe Aufregung unter letzteren. Die Bäckerei sollen daran gewöhnt werden, der Taxe entsprechend weißes Brod zu backen, während sie seither um die Taxe des weißen Brodes nur halbweißes Zeug lieferten.

Ellwangen, 9. Dez. Der benachbarte Ort Röhlingen sollte am vorigen Sonntag den 7. Dezbr. Zeuge einer Handlung der rohesten Brutalität werden. Ein kaum 18jähriger Schäfer, der Sohn sehr vermöglicher Leute, stand schon seit der letzten Kirchweihe mit einem 24jährigen braven Schmiedgesellen des Orts nicht im besten Einvernehmen.

müßte mehrere dicke Wellenprügel, ein Wagschiff und einen zweijährigen Misthaken zusammen, ergriff, als er seinen Gegner sich nähern hörte, den letzteren, und schlug denselben dem kräftigen starken Menschen mit solcher ausholenden Gewalt auf den Kopf, daß einer der Finnen tief im Gehirn abbrach, dasselbe aus der Wunde giefelte und der Tod am andern Morgen gegen 11 Uhr erfolgte.

Bachnang. Nächsten Sonntag habe ich den Bregelnbaktag, wozu höflich einladet Bäcker Feeser, Kornstraße.

Bachnang. Naturalienpreise vom 10. Dez. 1856.

Table with 5 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittl., Niederst. and sub-columns for fl. and fr. prices. Includes items like Scheffel Kernen, Dinkel, Roggen, Weizen, Gemischtes, Gerste, Einkorn, Haber, 1 Emri Weischkorn, Ackerbohnen, Wicken, Erbsen, Linsen, Kartoffeln, 8 Pfund gutes Kernbrod, Gewicht eines Kreuzerwecks.

Goldkurs.

Frankfurt, den 10. Dezbr. 1856.

Table of gold prices: Pistolen (9 fl. 39-40 fr.), Pr. Friedrichsd'or (9 fl. 54-55 fr.), Holl. 10 fl. Stücke (9 fl. 44-45 fr.), Dukaten (5 fl. 34-35 fr.), 20 Frankenstücke (9 fl. 18-19 fr.), Engl. Souverains (11 fl. 41-45 fr.), Pr. Kassenscheine (1 fl. 41/4-45 fr.).



Ertheilt jeden Dienstag und Freitag in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt...

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter...

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 101. Dienstag den 16. Dezember 1856.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Aufhebung einer Sperre. Nach erfolgter Heilung der auf der Markung Unterbrüden laufenden Schafe wird die in Nro. 81 dieses Blattes verfügte Sperre aufgehoben. Den 12. Dezember 1856.

Das Ministerium des Innern verlangt über die Wirkungen des Ehelichungs-Gesetzes von 1852 Bericht und folgende Nachweisungen:

- 1) Wie viele Ehen wurden in den Jahren 1847, 1848, 1849, 1850 und 1851 geschlossen?
2) Wie viele Ehelichungen wurden in dem gedachten Zeitraum von den Gemeindebehörden abgewiesen?
3) Wie viele Ehen wurden in den Jahren 1852, 1853, 1854, 1855 und 1856 geschlossen?
4) a) Wie viel Ehelichungs-Gesuche wurden in diesen 5 Jahren von den Gemeindebehörden abgewiesen?
b) Welche der Abgewiesenen haben recurrirt? und was war die Entscheidung der Recurs-Behörden?
c) Wie viele der von den Gemeindebehörden auf Grund des neuen Gesetzes, von 1852/56 abgewiesenen Berehelichungen hätten nach dem alten Gesetze zugelassen werden müssen?
5) Wie viele uneheliche Geburten kamen a) in den Jahren 1847, 1848, 1849, 1850, 1851; b) 1852, 1853, 1854, 1855, 1856 vor?

Oberamtsgericht Bachnang. Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten

Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept